

## Zwischen Konfessionen und Kulturen – Bericht von Alex Mädchen

Seit meiner Ankunft im August lebe und arbeite ich nun in Mediasch, im Herzen Siebenbürgens. Meine Arbeit ist eine unheimlich bereichernde und es bereitet mir viel Freude, mit einer solchen Vielzahl an unterschiedlichen Menschen arbeiten zu dürfen. Meine Aufgaben innerhalb der Gemeinde sind vielfältig und oft spontan. Was am kommenden Tag ansteht, entscheidet sich oft erst am Abend vorher. Die außerplanmäßigen Aktivitäten, und davon gibt es in der Vorweihnachtszeit reichlich, lassen den Alltag aber erst so richtig interessant werden. So wurden schon Lebkuchen im großen Stil gebacken; Basare vorbereitet und verschiedene Feste gefeiert.

### Meine Woche

Eine typische Woche gibt es also eigentlich garnicht, weil jeder Tag und jede Woche ganz neue Aufgaben und Tätigkeiten mit sich bringt. Trotzdem gibt es ein paar feste Konstanten in meiner Arbeit. Dazu gehören die wöchentlich stattfindende Jugendstunde, das Frauentreffen und alle zwei Wochen die Jungschar.

Meine Woche beginnt dienstags mit einer Morgenandacht und anschließender Besprechung mit allen Angestellten der Gemeinde. Nachmittags trifft sich der Frauenkreis – etwa zehn Frauen, die sich treffen, um gemeinsam zu basteln und beisammen zu sein. Gebastelt wird alles mögliche – von Engeln oder Karten bishin zu gestrickten Pullovern und selbstgebauten Puppenhäusern. Der Erlös aus dem Verkauf der Handarbeiten wird genutzt, um neue Bastelmaterialien und größere Anschaffungen für die Gemeinde zu tätigen.

Mittwochs bereite ich meist die kommende Woche vor. Nachmittags ist dann noch der Chor, in dem wir gerade fleißig für das Ökumenische Konzert im Dezember üben.

Den Donnerstag verbringe ich entweder im Altenheim in Hetzeldorf oder mache Hausbesuche. Im Altenheim in Hetzeldorf spiele ich Karten; Domino und Bingo oder mache Musik mit den Senioren. Viele freuen sich aber auch, wenn sich jemand in Ruhe mit ihnen hinsetzt und erzählt. Bei den Hausbesuchen schaue ich, wie es den Menschen geht. Wir trinken zusammen Kaffee; unterhalten uns über aktuelle Entwicklungen in der Gemeinde; über Fernsehserien oder Handarbeiten. Jede der Personen, die ich besuche, ist anders und auf ihre ganz eigene Art und Weise besonders, weswegen auch jeder Besuch etwas ganz besonderes ist.



Freitagvormittag ist einmal im Monat das Seniorentreffen. Eingeleitet von einer kurzen Andacht, sitzen die Senioren zusammen, trinken Kaffee und essen Kuchen. Ich bin oft mit dabei, um mich zu unterhalten und zu hören, wer sich über meinen Besuch bei sich zuhause freuen würde. Die Senioren sind ausnahmslos herzallerliebste und freuen sich über den Austausch mit jungen Menschen und das gemeinsame Singen.

Freitagnachmittag ist alle zwei Wochen die Jungschar, zu der Kinder von 8-12 Jahren kommen, um gemeinsam zu spielen und eine biblische Geschichte zu hören. Direkt im Anschluss ist die Jugendstunde, zu der die Jugendlichen nach der Konfirmation eingeladen sind. In Absprache mit zwei Pfarrern, bieten wir jede Woche eine andere Aktivität an – Pizza backen; Let's Dance spielen; Andachten; gemeinsam basteln; und und und.



Schauspiel beim Martinsfest mit Jugendlichen

Einmal im Monat ist samstags das Kindertreffen, bei dem Kinder mit ihren Eltern kommen, um zu spielen oder zu basteln. Dabei bin ich größtenteils mit Vor- und Nachbereitung betraut, weil die Kinder kaum bis gar kein Deutsch sprechen.

Sonntags fahre ich entweder mit zu Gottesdiensten auf die verschiedenen Dörfern oder bleibe in Mediasch und mache den Kindergottesdienst, der jede Woche angeboten wird und zu dem etwa zehn Kinder kommen. Gerade hier ist die Kommunikation schwierig. Zwar haben die meisten der Kinder Deutschunterricht in der Schule, sind aber keine Muttersprachler. Deshalb habe ich immer Jugendliche dabei, die übersetzen, was ich sage.

## **Meine Arbeit**

Meine Arbeit ist also allgemein sehr bunt. Die Menschen sind total verschieden – damit meine ich nicht nur vom Alter her, sondern vor allem in Bezug auf Sprache, Konfessionalität und Identität, was die Arbeit zu einem kunterbunten Allerlei werden

lässt. Trotz dessen verstehe ich mich aber mit der Gemeinde als auch den Pfarrern sehr gut. Ab und zu ist die Kommunikation in Ermangelung meiner Rumänischkenntnisse etwas holprig, aber mit Händen und Füßen geht alles, habe ich gelernt.

Sprachentechnisch bin ich auch gut eingebunden. Zwar sprechen die meisten Gemeindemitglieder deutsch, aber gerade zum Frauenkreis kommen ein paar ungarische Frauen. Das sorgt dafür, dass ich im Moment drei Sprachen lerne – Rumänisch, Ungarisch und den hiesigen Dialekt, Siebenbürgisch-Sächsisch.

Lernen durfte ich auch schon andere Sachen. So wurde mir direkt in der ersten Woche beigebracht, zu stricken und in Zusammenarbeit mit zwei Frauen konnte ich bereits einige ganz tolle Stickprojekte vollenden. Dass ich gerne koche und backen kommt mir sehr zugute. So habe ich mir bei allen Gruppen, mit denen ich arbeite, schon einige Sympathiepunkte erschleichen können und alle freuen sich, wenn ich etwas selbstgemachtes mitbringe. So ist ein toller Austausch entstanden, bei dem ich Rezepte aus meiner Heimat zeige und dafür im Gegenzug Rezepte aus der hiesigen Gegend gezeigt bekomme.

Für mich ist die Arbeit hier eine ganz besondere – ich darf mich ausprobieren und mir wird viel zugetraut und ich darf eigene Ideen entwickeln und mich selber strukturieren. Gerade den Kindergottesdienst; meine Arbeit im Altenheim und die Jugendstunde laufen eigenverantwortlich. Trotzdem weiß ich, dass wenn ich Hilfe oder Anleitung haben möchte, ich immer jemanden habe, den ich ansprechen kann.

Auch bekomme ich von den Pfarrern die Möglichkeit gegeben, Dinge auszuprobieren, die eigentlich nichts mit meiner Arbeit hier zutun haben. So durfte ich bereits zu einer mehrtägigen internationalen Konferenz in Hermannstadt mitkommen, in der es um verschiedene theologische Themen ging.

Alles in allem lerne ich viel über mich selber und über meine Fähigkeiten, Stärken, Schwächen und die siebenbürgisch-sächsische Kultur. Außerdem bin ich von so vielen wunderbaren Menschen umgeben, dass Langeweile und Heimweh ganz schnell vergessen sind.

Liebe Grüße aus Rumänien,

Alex